

HENRYK PIOTR KOSSOWSKI

**Antrittspredigt des Herrn Capellan,
Magister Theologiae H. Kossowski, gehalten
in der römisch-katholischen Universitäts-
Kapelle zu Dorpat am 25. Sept. 1860**

Dorpat : Laakmann
1860

EOD – Millions of books just a mouse click away! In more than 10 European countries!



Thank you for choosing EOD!

European libraries are hosting millions of books from the 15th to the 20th century. All these books have now become available as eBooks – just a mouse click away. Search the online catalogue of a library from the eBooks on Demand (EOD) network and order the book as an eBook from all over the world – 24 hours a day, 7 days a week. The book will be digitised and made accessible to you as an eBook.

Enjoy your EOD eBook!

- Get the look and feel of the original book!
- Use your standard software to read the eBook on-screen, zoom in to the image or just simply navigate through the book
- *Search & Find:* Use the full-text search of individual terms
- *Copy & Paste Text and Images:* Copy images and parts of the text to other applications (e.g. word processor)

Terms and Conditions

With the usage of the EOD service, you accept the Terms and Conditions provided by the library owning the book. EOD provides access to digitized documents strictly for personal, non-commercial purposes. For any other purpose, please contact the library.

- Terms and Conditions in English: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/en/agb.html>
- Terms and Conditions in Estonian: <http://books2ebooks.eu/odm/html/utl/et/agb.html>

More eBooks

Already a dozen libraries in more than 10 European countries offer this service.

More information is available at <http://books2ebooks.eu>

Antrittspredigt

des

Herrn Capellan, Magister Theologiae

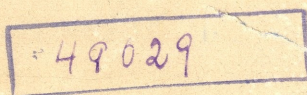
H. Koszowski,

gehalten

in der römisch-katholischen Universitäts-Kapelle

zu Dorpat

am 25. September 1860.



Dorpat, 1860.

Gedruckt bei Heinrich Laafmann.

Licet excudatur.

Petropoli 1860 anno mensis Novembris 3. die.

(No. 2257.)

Venceslaus, Archiepiscopus.

(L. S.)

Der Druck wird gestattet.

Dorpat, den 8. Novbr. 1860.

(Nr. 185.)

Abgetheilter Cenfor de la Croix.

E. t. A



19431

„Der Friede sei mit euch“.
Joann. XX, 21.

Diese Worte, mit denen der auferstandene Heiland seine Apostel begrüßte, die er durch sie und ihre Nachfolger über alle Welt und für alle Zeiten verkünden hieß: diese Worte seien auch mein erster Gruß an Euch, geliebte Pfarrgemeinde im Herrn. Der Friede sei mit Euch: nicht wie die Welt ihn giebt, wohl aber der Friede Gottes, der Friede eines reinen Gewissens, der Friede christlicher Gerechtigkeit und Liebe zu Gott und zum Nächsten, der Friede der da versprochen ist den Menschen, die eines guten Willens sind (Luc. II, 14.), der Friede, den uns der Erlöser um den theuren Preis seines heiligen Bluts erkaufte hat, und den nun auch ich, sein unwürdiger Diener, fortan unter Euch fördern soll. Ernst und feierlich für mich und wohl auch für Euch, meine Geliebten in Christo, ist dieser Augenblick, wo ich zum ersten Mal an dieser Stelle zu Euch rede und vor Euch trete, ein Fremdling, um fortan bei Euch heimisch, Euer Hirt und Seelsorger zu werden. Von nun an sollen wir mit einander Freude und Leid theilen, und all den mannig-

faltigen Wechsel unseres sterblichen Lebens hienieden; von nun an sollen wir zusammen wandeln den Pfad, der zur Ewigkeit führt; von nun an beginnt zwischen uns ein inniger geistiger Verband gegenseitiger Liebe, gegenseitigen Vertrauens, aber auch gegenseitiger Verantwortlichkeit vor Gott; ein Verband, der zwar dem fleischlichen Auge nicht sichtbar ist, den zwar der Unglaube ablängnen und verspotten kann, — wie er denn Alles läugnet und verspottet, was er nicht auf sinnliche Weise zu begreifen und zu betasten vermag, — der aber nichtsdestoweniger unumstößlich besteht, von Gott selbst begründet und geheiligt. Denn so wahr wir in dieser Stunde hier an Gott geweihter Stätte versammelt sind, so wahr werden wir dereinst Alle vor seinem Richterstuhl erscheinen und Rechenschaft ablegen müssen von unserem gemeinsamen Wirken hienieden: ich von dem Eifer und dem Ernste, mit welchem ich mich um das Heil Eurer mir anvertrauten Seelen bestrebt, Ihr von der Willigkeit, mit welcher Ihr der Stimme Eures geistlichen Führers gefolgt sein und die Lehre beobachtet haben werdet, die er Euch im Namen der heil. Kirche verkünden soll. Wie werden wir nun diese Rechenschaft bestehen? wie wird da das auf alle Ewigkeit unabänderliche Urtheil des Allmächtigen für uns ausfallen? Eine gewichtige Frage, meine Lieben, deren günstige Lösung aber einzig und allein von unserem Wandel hienieden abhängt, und von der Stellung, die wir in unserem gemeinsamen Verhältnisse gegen einander und gegen Gott eingenommen haben werden. Sehen wir also ob dieser hochwichtigen Frage von dem heutigen Sonntags-Evangelium und den darin enthaltenen Lehren ab, um uns statt dessen über unsere gegenseitigen Verpflichtungen und Rechte zu verständigen, durch deren getreue Beobachtung unser heute beginnendes Verhältniß ein Gott wohlgefälliges und für uns heilbringendes werde. Möge nun der heil. Geist durch seine Gnade meinen Worten überzeugende Kraft ver-

leihen, und Eure Herzen bewegen zu williger Aufnahme und Erfüllung seines heiligen Willens. Dies erbitte uns die unbefleckte Mutter Gottes, die allerheiligste Jungfrau Maria, deren Fürsprache wir uns nun ersuchen wollen, indem wir andächtig beten:

Gegrüßt seist Du, Maria!

Welches sind nun meine Verpflichtungen gegen Euch, meine geliebte Pfarrgemeinde? Was habt Ihr von mir als Eurem Seelsorger zu erwarten und zu verlangen? Ich will die Antwort auf diese Frage so kurz wie möglich fassen, indem ich sage: Ihr habt von mir zu verlangen, daß ich Euch ein guter und getreuer Hirt und Seelsorger sei. Ein guter Seelsorger soll aber das Heil seiner Pflegebefohlenen durch alle Mittel, so Gott ihm dazu an die Hand giebt, befördern und zwar namentlich durch eifriges, anhaltendes Gebet, durch emsige Spendung der heil. Sakramente, durch getreue und unablässige Verkündigung der wahren Heilslehre, und endlich durch gutes Beispiel. Wie nun aber eine jede Verpflichtung ein derselben entsprechendes und auf ihr begründetes Recht voraussetzt, so ist auch in den ebengenannten vier Punkten alles Dasjenige enthalten, was Ihr, meine Geliebten, Eurerseits nicht sowohl Eurem Seelsorger, als vielmehr Gott selbst schuldig seid.

So lange unsere Pilgerschaft hienieden dauert, bedürfen wir fortwährend des Beistands und der Gnade Gottes. Ohne diesen Beistand können wir schwerlich einer Versuchung widerstehen und die Sünde meiden, ohne ihn können wir nimmer etwas Gott Wohlgefälliges und für's ewige Leben Verdienstliches vollbringen. Auf dieses unser unaufhörliches Bedürfniß gründet sich eben die erste Verpflichtung eines Seelsorgers, daß er, in herzlicher Liebe zu den ihm Anbefohlenen, ihrer Aller Vertreter vor Gott sei und durch anhaltendes Gebet ihren zeitlichen Mühen und Arbeiten Gottes

Segen, den Traurigen Trost, den Kranken Heilung, den Versuchten Stärkung, den Sündigen Bekehrung, den Gerechten Ausdauer im Guten erbitte. Dieses Vertreteramt übt er aber besonders am Altar, wo der Gottmensch alltäglich durch seine Vermittelung das allerheiligste Opfer seines wahren Leibes und Bluts erneuert, welches Er zuerst am Kreuze auf blutige Weise dargebracht hat zu tilgen die Sünden der Welt; wo also der Priester, trotz des Bewußtseins seiner Unwürdigkeit, getrost und mit Zuversicht sein Gebet darbringen darf für die so theuer Erlösten, da die unendlichen Verdienste dieses Opfers ihm volles Vertrauen geben, daß der himmlische Vater es nicht verschmähen werde. Ist es nun aber des Seelsorgers heilige Pflicht, diese Fürbitte und die Darbringung des heil. Opfers für seine Angehörigen nie zu unterlassen, so folgt doch wohl daraus auch für Euch, meine Geliebten, die Verpflichtung, daß Ihr auch Euer Gebet für ihn mit dem seinigen vereinigt, auf daß Gott ihn erleuchten und stärken möge sein heiliges Amt unter Euch auf würdige Weise, zu seinem Wohlgefallen und Eurem Heile zu verwalten; daß Ihr Euch befleißiget, dem Gottesdienst überhaupt, besonders aber dem heil. Messopfer nicht nur an Sonn- und Festtagen, sondern, so viel wie möglich, auch sonst in der Woche beizuwohnen, und zwar mit jener Geistesammlung und Andacht, die einem rechtgläubigen Christen ziemt, der da unter dem Anschein hinfalligen Brods und Weins seinen Gott und Erlöser erkennt und anbetet, und in der feierlichen Stunde des Opfers die wahre, wenn auch sinnlich nicht wahrnehmbare Gegenwart der Engelschöre verehrt, die den Altar anbetend umringen.

Es ist ferner die Pflicht eines Seelsorgers seinen Pflegebefohlenen die heil. Sakramente eifrig auszuspenden. Es sind dies, so zu sagen, Kanäle, durch welche uns der Preis unserer Erlösung durch den Tod Jesu Christi, die Gnade der Rechtfertigung und der

Heiligmachung, und alle die anderen daraus entspringenden Gnaden zufließen. Ohne den Gebrauch der Sakramente hilft dem Menschen das für ihn vergossene Blut des Erlösers eben so wenig, als einem Durstenden der reichste und schönste Born nichts nützt, wenn er daraus nicht schöpfen kann, um seinen Durst zu stillen. Dies gilt besonders von den zwei Sakramenten der Buße und des Altars, deren Ersteres einem Beden, der sich einer schweren Sünde schuldig gemacht hat, unablässig nothwendig ist die verwirkte Gnade Gottes wieder zu erlangen; deren zweites, als wahre Nahrung unserer Seelen, ihnen einzig und allein Lebenskraft und Ausdauer im Guten zu sichern vermag. Darum ist auch ein Seelsorger auf's Heiligste verpflichtet diese ihm anvertrauten Gnadenschätze seiner Heerde stets offen zu halten; er soll nicht nur zu jeder Zeit bereit sein seinen Pfarrkindern die Sakramente auf ihr Verlangen auszutheilen, er soll auch ihrem Wunsche zuvorkommen, und sie durch emsigen und verständlichen Unterricht über die heilbringenden Wirkungen der Sakramente zu einem öfteren Gebrauche derselben ermuntern; er soll dem Sünder am Beichtstuhle die beschwerliche Pflicht der Selbstanklage, so viel an ihm liegt, leicht machen, indem er ihn mit Liebe und Milde aufnimmt: nicht zwar mit der Feigheit eines Miethlings, der aus Menschenfurcht oder elender Rücksicht auf ihr irdisches Ansehen da schweigt, wo er sprechen und strafen soll und muß; der einem Beden ohne Unterschied vergiebt, ob er auch nicht das geringste Zeichen von Reue und Besserung an ihm sieht, und dadurch freventlichen Verrath an den ihm anbefohlenen Seelen übt, da er gerade dasjenige Mittel zu ihrem Untergange mißbraucht, durch welches sie allein gerettet werden konnten; wohl aber im Geiste der wahren Liebe, die da zuerst dem Sünder zur Reue und Bekehrung verhilft, und dann im Namen des Allbarmherzigen ihn losspricht; im Geiste Dessen, Der bei Sündern und Zöllnern ein-

kehrt, um auch sie zu Söhnen Abrahams zu machen; Der der büßenden Magdalena viel vergiebt, weil sie viel liebt; Der dem Schwächer am Kreuze, im letzten Augenblicke eines sündigen Lebens, als Lohn eines einzigen reinigen Wortes das Paradies verheißt, und uns feierlich versichert, es werde mehr Freude sein im Himmel über Einen Sünder, der sich bekehrt, denn über neun und neunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen (Luc. XV, 7.). Ist nun aber dies die Pflicht des Seelsorgers, so folgt daraus wieder von selbst auch die Pflicht der Pfarrkinder, daß sie dem Rufe ihres Hirten getreu folgen, und die ihnen dargebotenen Heilmittel recht oft benutzen; daß sie namentlich, sobald sie sich einer schweren Sünde bewußt werden, nicht mit der Beichte bis zur künftigen Osterzeit warten, sondern bald, recht bald durch ein reines Bekenntniß sich mit ihrem Gott und Herrn ausöhnen; daß sie, eingedenk der unendlichen Liebe des Erlösers, Der durch ein unaussprechliches Wunder seiner Allmacht immerdar auf unseren Altären wohnt, um unsere Seele zu nähren und zu heiligen, sich auch von Herzen befeizigen dieser Nahrung oft und würdig theilhaftig zu werden, und wenigstens nicht mit minderem Eifer um dieselbe zu sorgen, als sie es um ihre zeitliche Leibesnahrung zu thun pflegen. Der Besuch der Sacramente ist nun ein für alle Mal ein bewährter Höhemesser der religiösen und moralischen Gesinnung einer Gemeinde: in der Regel sinkt diese in demselben Maße, als jener vernachlässigt wird. Und es kann ja auch nicht anders sein, denn immerdar muß und wird sich bewähren das Wort des Heilands: Ohne mich könnt ihr nichts thun; (Joan. XV, 5.) und: So ihr das Fleisch des Sohnes des Menschen nicht esset, und sein Blut nicht trinket, habt ihr kein Leben in euch (Joan. VI, 54.).

Ein Seelsorger hat drittens, wie wir am Anfange gesagt

haben, die Pflicht, die wahre Heilslehre an Jung und Alt in seiner Gemeinde zu verkünden. Denn auch ihm ist der Befehl ertheilt, den der Heiland seinen Aposteln gab: Gehet hin in alle Welt, prediget das Evangelium jeglichem Geschöpfe (Marc. XVI, 15.); auch ihn betrifft die ernste Ermahnung des Apostels Paulus an seinen Jünger Timotheus: Predige das Wort, es mag gelegen sein oder ungelegen: ermahne, bitte, strafe in aller Geduld und Belehrung (2. Tim. IV, 2.); auch ihn trifft das Wehe, welches derselbe Apostel sich selbst spricht: Wehe mir, wenn ich das Evangelium nicht verkündige! (1. Cor. IX, 16.). Ja! wehe ihm, wenn er aus Trägheit oder feiger Menschenfurcht sein heiliges Apostelamt zu verrichten versäumt; wenn er es unterläßt die ihm Anbefohlenen in der Lehre des Heils zu unterrichten, durch eifrige anhaltende Verkündigung des Wortes Gottes die Irrenden zu belehren, die Wankenden zu stärken, die Gerechten zur Ausdauer zu ermuntern, die Gefallenen aus dem Taumel der Sünde aufzuschrecken. Ob seine Ermahnungen Anklang finden oder nicht, ob sie Früchte des Heils bringen in den Herzen der Zuhörer, oder schnöde von ihnen verschmäht werden, das liegt außer seinem Bereich. Sein Amt, sein heiliges Amt ist es den guten Samen der heilbringenden Lehre fortwährend und überall auszustreuen: dafür allein ist er vor Gott und den Menschen verantwortlich; der Erfolg aber hängt nicht von ihm ab, sondern von Dem, Der allein mächtig ist das außen tönende Wort seines Dieners innerlich mit seiner Gnade zu befruchten; denn, sagt der Apostel, nicht der, welcher säet, ist etwas, noch der, welcher begießt, sondern nur Gott, der den Wuchs giebt (1. Cor. III, 7.). Euch aber, meine Geliebten, liegt es nun auch ob Euerem Seelsorger die Erfüllung dieser Pflicht, wie es ja Euer eigenes Wohl erheischt, leicht zu machen; denn, ob er auch in jedem Falle, und ohne sich auf den Erfolg

seiner Bemühungen umsehen zu dürfen, verpflichtet ist das Wort Gottes ohne Unterlaß zu verkünden, so ist es denn doch eine harte, herzbeklemmende, entmuthigende Sache immer nur tauben Ohren zu predigen, und den eifrig gesäeten guten Samen auf Felsen fallen und verdorren zu sehen. Darum sollt Ihr also, meine Geliebten, recht ernstlich an den Spruch denken, womit der Heiland die verstockten Pharisäer strafte: Wer aus Gott ist, der hört Gottes Wort: ihr hört es nicht, weil ihr aus Gott nicht seid (Joan. VIII, 47.). Ihr sollt eingedenk sein der Rechenschaft, die Ihr dereinst vor dem ewigen Richter ablegen müßt, ob und wie Ihr sein Wort gehört, dasselbe Euch zum Nutzen gemacht und befolgt habt? Ihr sollt es deshalb anhören mit willigem, aufmerksamem Gemüthe, mit dem ernstesten Vorsatze Euch jedesmal in Euren Christenpflichten besser unterrichten, zur treuen Erfüllung derselben auf's Neue ermuntern zu lassen: auf daß das Wort Gottes in Euren Herzen, wie der Same auf guter Erde keime, und nach dem schönen Gleichnisse des Heilands hundertfältige Frucht guter Werke bringe. Denn nicht der Hörer des Worts, sagt der Apostel Jacobus, sondern der Thäter desselben wird selig werden (Jac. I, 22).

Und Dies führt uns denn noch endlich auf die vierte der Pflichten eines Seelsorgers, die wir oben erwähnt haben, daß er nämlich seiner Heerde mit gutem Beispiele vorangehe, und zuerst selbst erfülle, was er Andere lehrt. Denn wenn auch das Wort Gottes gleich wahr, und heilig und verpflichtend bleibt, ob es aus reiner oder trüber Quelle fließe, ob es ein Heiliger oder ein Sünder verkündige, so lehrt doch die tägliche Erfahrung, daß die Lehre eines nicht tadellosen oder gar anstößigen Predigers selten Früchte des Heils in seinen Zuhörern bewirkt. Denn, sollte er auch den traurigen Muth haben sich selbst Lügen zu strafen und von der Kanzel aus Dasselbe zu verdamnen, was er in seinem eigenen Wandel zu be-

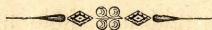
gehen sich unterfängt, so muß doch immer seinen Worten jene hehre Salbung und herzerschütternde Kraft fehlen, die aus einem sündigen Herzen nicht kommen kann, da sie eine Gnade ist, die Gott nur seinen Gerechten ertheilt; seine Zuhörer aber werden meistens Anstoß nehmen an dem schroffen Gegensatze, in welchem sein Wandel zu seinen Worten steht, und seine Ermahnungen abweisen mit dem alten Spruche: Du Arzt, heile doch erst dich selbst (Luc. IV, 23.). Darum eben soll der Seelsorger auch durch seinen Lebenswandel seinem Worte Nachdruck geben: er soll die Lehre der Vollkommenheit, die er Andern ankündigt, selbst ausüben, auf daß er mit Zuversicht seinen Angehörigen sagen könne, was einst Paulus an die Seinigen schrieb: Seid meine Nachfolger, wie ich Christi Nachfolger bin (1. Cor. IV, 16.), und, insofern ein hingälliger Mensch Dies thun darf, auf sich anzuwenden wage das Wort des Heilands: Wer von euch kann mich einer Sünde zeihen? Aber auch in dieser Hinsicht ist es Eure Pflicht, meine Lieben, Eurem Seelsorger zur Seite zu stehen, und durch Euren Lebenswandel zu erbauen einen Jeden, der Euch nahe kommt. Denn auch Ihr seid, nach dem evangelischen Gleichnisse, als eine Stadt auf der Höhe, die sich nicht verbergen kann (Matth. V, 14.). Wohl seid Ihr an diesem Orte eine kleine, der Zahl nach unbedeutende Gemeinde; aber hier, wie überall, seid Ihr Mitglieder einer Kirche, die sich heilig nennt, und heilig ist, weil sie eine heilige Lehre verkündet, und kraft dieser Lehre und der damit verbundenen Gnade zu allen Zeiten und an allen Orten Heilige aus ihrer Mitte hervorbringt. Und darum liegt Euch die heilige Pflicht ob, getreu der Lehre dieser Kirche alles Böse unter Euch auszurotten, alles Gute anzupflanzen und emsig zu pflegen; es liegt Euch die heilige Pflicht ob, durch einen tugendhaften, unbefleckten Lebenswandel, durch gute Werke christlicher Nächstenliebe der Wahrheit

und Heiligkeit der Kirche, zu welcher Ihr Euch bekennet, vor aller Welt ein unumstößliches Zeugniß abzulegen, und gemäß den Worten des Heilands so Euer Licht leuchten zu lassen vor den Menschen, daß sie Eure guten Werke sehen, und preisen Euren Vater, der im Himmel ist (Matth. V, 16.).

Dies sind also, meine Geliebten in Christo, die Hauptpflichten eines Seelsorgers und die denselben entsprechenden Pflichten seiner Pflegebefohlenen; dies sind die Pflichten, die ich heute in Eurer Mitte übernehme, und fortan getreu zu erfüllen habe. Gehorsam dem Rufe meiner von Gott bestellten Oberen bin ich aus ferner Gegend hier unter Euch gekommen, nicht um mir durch angenehmen Wechsel ein Vergnügen zu verschaffen, nicht um hier eigenen Gewinn und Vortheil zu suchen, sondern um Eure Seelen Gott zu gewinnen, und sie auf dem Pfade des Heils gen Himmel zu führen. Nun, so gelobe ich denn in dieser feierlichen Stunde, vor Gott dem Allwissenden und vor Dir, meine theure Pfarrgemeinde, daß ich mich aus allen Kräften bestreben will, ein guter Hirt zu sein. Ich will Euch Alle in meinem Herzen tragen, und durch inniges Gebet, besonders aber hier am Altar, wie ich es schon heute gethan, Euer zeitliches und ewiges Wohl dem himmlischen Vater anempfehlen. Ich will zu jeder Stunde bereit sein Euch die Gnadenschätze der heil. Sakramente, so oft Ihr es verlangt, zu öffnen, aber auch keine Gelegenheit vernachlässigen, Euch zum öftersten Gebrauche derselben zu ermuntern. Ich will Euch die Lehre Jesu Christi, sein heiliges Evangelium, getreu predigen, nach der Auslegung der heil. katholischen Kirche, welche die Versicherung hat von ihrem göttlichen Stifter, daß Er mit ihr bleiben werde bis an's Ende der Welt (Matth. XXVIII, 20.), um sie durch seinen heil. Geist alle Wahrheit zu lehren (Joan. XVI, 13.); ich will es predigen, nicht in künstlichen Worten menschlicher Weisheit und Beredsamkeit, son-

dern in seiner ergreifenden, göttlichen Einfachheit; nicht um Eure
 Ohren mit schönen Worten zu fesseln, sondern um Eure Herzen zu
 überzeugen und Gott zuzuführen; ich will es predigen im Geiste
 der Liebe, der überall aus ihm weht, aber auch, da wo es nöthig
 ist, ohne Menschenfurcht, mit der Freimüthigkeit und Strenge, die
 einem Prediger des Evangeliums ziemt, welcher in Allem und über
 Alles das Heil der ihm Anbefohlenen im Auge haben soll. Ich
 will endlich in alle Dem, wozu ich Euch als Verkündiger des
 Worts Gottes anhalte, Euch nach Kräften mit gutem Beispiele
 vorangehn; ich will mich bemühen Euch durch einen tadellosen Le-
 benswandel zu erbauen, damit, wie der Apostel sagt, wenn ich
 Anderen gepredigt habe, ich selbst nicht verloren gehe
 (1. Cor. IX, 27.), sondern vielmehr dereinst dem Herrn vor seinem
 Richtersthule mit Vertrauen sagen könne: „Herr, hier sind, die
 Du mir empfohlen; durch meine Schuld ist Keines davon ver-
 loren gegangen.“ Ich weiß wohl, daß dies schwere Verpflichtungen
 sind, zu deren Erfüllung ich mich anheischig mache; ich weiß wohl, daß
 die Kräfte eines hinfälligen Menschen nicht hinreichen sie gehörig
 und würdig zu erfüllen: aber ich vertraue nicht auf meine eigene
 Kraft, sondern auf den allmächtigen Beistand Dessen, Der mich dazu
 berufen hat und mir durch seine Gnade Alles möglich macht; ich
 vertraue auf das Erbarmen des Erlösers, der für Euch sein heiliges
 Blut vergossen hat; Er wird es nicht gestatten, daß Euch Der ein
 Anstoß und ein Aergerniß werde, den Er Euch zur Erbauung, als
 Führer zum ewigen Heil gesetzt hat. Ich vertraue auf Ihn, daß
 Er auch Euch den guten Willen giebt Eurerseits die Euch oblie-
 genden Christenpflichten getreu zu erfüllen, und dadurch wieder Eurem
 Seelsorger die Erfüllung der seinigen zu erleichtern: daß Ihr ihm
 willig die Ehre, die Liebe und das Vertrauen gebet, die nicht seiner
 armen Persönlichkeit gebühren, wohl aber dem erhabenen Charakter

der Priesterweihe, den er trägt, und dem heiligen Amte, welches er unter Euch verrichtet; daß Ihr mit gläubigem Herzen sein Wort aufnehmet und die heilige Lehre, die er Euch verkündet, damit sie wie das Samenkorn auf guter Erde reichliche Früchte guter Werke bringe; daß Ihr Euch endlich bestrebet durch einen christlichen tugendhaften Wandel Euch sowohl als ihm, besonders aber Gott und der heiligen Kirche, der Ihr angehört, vor Euren Mitbürgern und Nächsten Ehre zu machen. Dann wird auch unser heute beginnendes Verhältniß ein Gott wohlgefälliges und für uns segenreiches und heilbringendes sein; dann wird uns unser zeitliches gemeinsames Wirken hienieden dereinst den unverweklichen Lohn verschaffen, den der Herr im Himmel seinen Auserwählten bereitet, und dessen Er auch uns Alle würdig finden möge für alle Ewigkeit! Amen.



www.books2ebooks.eu